

Zahnsteiner Tageblatt

Erstausgabe täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreise: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einzigen amtlichen Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hofstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Posten vierteljährlich
Mark. Durch die Post
ins Haus Mark.

Nr. 9

Druck und Verlag von Zahnsteiner
Franz Schickel in Oerlathausen.

Freitag, den 11. Januar 1918.

Für die Geschäftsstelle: Zahnsteiner
Franz Schickel in Oerlathausen.

56. Jahrgang.

Fortsetzung der Verhandlung in Brest-Litowsk.

Gesetzter Erkundungsvorstoß der Engländer bei Zandvoorde. — Ein englisches Hospital Schiff gesunken.

Ämtliche Bekanntmachungen.

21/1/18

Die Deutsche Bäckerei des Borsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig hat darauf aufmerksam gemacht, daß verschiedene Amtsstellen der inneren Verwaltung der Deutschen Bäckerei noch fernstehen und ihre ämtlichen Drucksachen nicht oder nicht in genügender Menge der Deutschen Bäckerei überweisen. Letztere hat daher die Bitte ausgesprochen, die Staats- und Gemeindebehörden erneut darauf hinzuweisen, daß dieses Archiv des gesamten deutschen Schrifttums gehalten ist, alle ämtlichen Drucksachen ohne Unterschied des Wertes zu sammeln und es daher für sie von größter Bedeutung sei, alle von amtswegen hergestellten Drucksachen seit 1913 und für die Zukunft zu erhalten, soweit das bisher noch nicht geschehen sei.

Unter Bezugnahme auf den Kundesatz vom 10. Juni 1915 — 1. a. 717 — erlaube ich, die nachgeordneten Staats- und Gemeindebehörden durch die ämtlichen Blätter auf die Sammelziele der Deutschen Bäckerei hinzuweisen und zur unentgeltlichen portofreien Abgabe der bezeichneten Drucksachen zu veranlassen, soweit dem nicht dienstliche Rücksichten entgegenstehen und genügend Mehrabdrücke vorhanden sind, jedoch besondere Schreibebeit nicht erforderlich wird.

Berlin, den 8. Dezember 1917.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage: gez. Schlöffer.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Abdruck zur Kenntnis und entsprechenden weiteren Veranlassung sowie zur künftigen Beachtung.
St. Goarshausen, den 7. Januar 1918.

Der Königlich Landrat.

Verg. Geheimen Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Die Verichtigung der Gemeindegliederlisten.

Nach § 9 der Landgemeindeordnung und a 1, 5 und 11, 2 der zweiten Ausführungsanweisung dazu ist die Liste der Gemeindeglieder und der sonstigen Stimmberechtigten im Monat Januar jedes Jahres zu berichtigen. Nach erfolgter Verichtigung sind in den Gemeinden mit Gemeindevertretung die nach § 27 der Landgemeindeordnung aufgestellten Wählerlisten in der Zeit vom 15. bis 30. Januar, also 15 Tage lang, in einem vorher zur öffentlichen Kenntnis zu bringenden Raume anzulegen.

Vorher nun an die Verichtigung der Gemeindegliederliste gegangen wird, hat die Gemeindevertretung (Versammlung) sich zunächst darüber schlüssig zu machen, ob sie den in der Verordnung, betreffend die Sicherstellung des Kommunalwahlrechts der Kriegsteilnehmer für die Jahre 1915 und 1916 vom 7. Juli 1915 (G. S. S. 111), anheimgegebenen Beschluß fassen will.

Nach dieser Verordnung, deren Geltungsdauer durch Gesetz vom 4. März 1917 (G. S. S. 23) für das Jahr 1917 verlängert ist und die getroffene Bestimmung auch für das Jahr 1918 anzuwenden ist, können die Gemeinden durch Gemeindegliederliste anordnen:

entweder, daß von einer Aufstellung, allgemeinen und Einzelberichtigung sowie Auslegung der Liste der stimmberechtigten Bürger (Gemeindeglieder) abgesehen und bei Wahlen die letzte endgültige Liste zugrunde gelegt wird,

oder, daß bei der gesetzmäßigen Aufstellung (Berichtigung) der Listen hinsichtlich der Kriegsteilnehmer, die den sonstigen Voraussetzungen für den Erwerb, und die Ausübung des Bürger- (Gemeinde-) Rechtes genügen, eine Minderung der veranlagten Steuerhöhe oder der Einkommenbezüge, die etwa gegenüber der für die letzte endgültige Liste maßgeblichen Verhältnissen eingetreten ist, außer Betracht bleibt.

Wird die letztere Fassung gewählt, so hat Verichtigung der Gemeindegliederliste überhaupt nicht stattzufinden und es erfolgen die 1918er Wahlen auf Grund der letzten endgültigen Wählerliste.

Wird die letztere Fassung gewählt, so hat die Verichtigung in der bisherigen Weise stattzufinden, es sind aber bei den Kriegsteilnehmern, die den sonstigen Voraussetzungen für den Erwerb und die Ausübung des Gemeindeglieds genügen, die Steuererminderungen infolge ihrer Einberufung außer Betracht zu lassen. Als Staatsdienern werden die veranlagten Beträge, auch wenn sie nicht zur Erhebung kommen, und als Gemeindeglieder die vollen Prozentanteile haben, auch wenn sie gemäß Gemeindegliedsliste nicht in der Hebeliste stehen, eingetragen, so daß, wenn nach Abfassung der Liste der Kriegsteilnehmer in ihren alten Klassen verbleiben.

Bis zum 3. Februar 1918 ist mit anzugeben, welchen Beschluß die Gemeinde gefaßt hat, daß die Wählerliste vorverordnungsangemessen 15 Tage lang offen gelegen hat und ob gegen ihre Nichtanfertigung Einsprüche erhoben worden sind.

St. Goarshausen, den 9. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Verg. Geheimen Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Zur Förderung des Gemüsebaues im Kreise St. Goarshausen wird im Anschluß an das Kaiser-Wilhelm-Heim in Raststätten eine Musteranlage für Gemüsebau errichtet (verbunden mit einer Ein- und Verkaufsstelle für Obst- und Gemüse).

Mit der Leitung des Betriebes ist der Kreisgärtner H. Wörich als Kreis-Gemüse- und Obst-Gärtner für den Kreis St. Goarshausen und mit dem Sitz in Raststätten betraut worden.

Die Geschäftsstelle befindet sich im Kaiser-Wilhelm-Heim in Raststätten. Die Aufgaben der Betriebsleitung sind u. a.:

1. Auskunftserteilung in allen Fragen betr. Gemüsebau,
2. Anzucht von Gemüsepflanzen in bewährten Sorten u. Abgabe an Gemüse-Kulturbauer im Kreise, besonders in Verbindung mit Anbau- und Pflanzungsverträgen,
3. Die Regelung des Abzuges für alles im Kreise erzeugte Gemüse und Obst,
4. Abhaltung von Gemüsebaukursen in den Haushaltungsschulen des Kreises.

Der Kreisgärtner Wörich wird zunächst in einer bestimmten Anzahl von Gemeinden Vorträge über Gemüsebau halten.

Indem, die außerdem noch Vorträge wünschen, wollen sich mit der Geschäftsstelle in Raststätten in Verbindung setzen.

St. Goarshausen, den 9. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Verg. Königlich Landrat, Geheimen Regierungsrat.

Bekanntmachung

Auf Veranlassung des Kreis-Obst- und Weinbauvereins wird Herr Garteninspektor Junge, Geisenheim, am Sonntag, den 13. Januar 1918, nachmittags 3½ Uhr, in Camp, Hotel Mayer,

einen Vortrag über „Obstbaumzucht“ halten.

Die Mitglieder des Kreis-Obst- und Weinbauvereins sowie sämtliche Interessenten aus Camp und Umgebung werden zu diesem Vortrag hiermit freundlichst eingeladen.

Die Herren Bürgermeister zu Camp, Kestert, Wellmich, Ehrenthal, Füllen und Oerlathausen werden um wiederholte ortsübliche Bekanntmachung gebeten.

St. Goarshausen, den 31. Dezember 1917.

Der Vorsitzende

des Kreis-Obst- und Weinbauvereins.

Verg. Geheimen Regierungsrat.

Der neue Bankdirektor.

Herrn von Reinhold Deimann.

60

(Kontrolliert)

Es war Abend geworden, und nur der matte Schein eines Nachtlampens verbreitete ungemächliche, dämmerige Helligkeit in dem Gemach. Ein leises Geräusch neben seinem Lager hatte Werner veranlaßt, den Kopf nach jener Seite zu wenden, und er sah, daß Jabelka bei Besa eben im Begriff war, sich behutend zu erheben. Wieder blieb ihr das Blut in die Wangen, als ihr Blick dem feinen Gegenstande.

„Verzeihen Sie, Herr, wenn ich Ihnen noch einmal durch meine Gegenwart lästig geworden bin“, sagte sie halblaut und mit gedämpfter Stimme. „Es war nicht meine Absicht, denn ich würde schon früher gegangen sein, wenn mir nicht Doktor Vidal gesagt hätte, daß Sie kaum vor Mitternacht erwachen würden.“

„Und was bringt Sie auf den Gedanken, daß Ihre Gegenwart mir lästig sei? Ich freue mich ihrer vielmehr aufrichtig, denn ich habe Ihnen ja vieles zu sagen.“

Jabelka setzte ihren Fuß nach der Tür nicht fest, aber sie lehnte auch nicht an das Bett zurück. Mit gefasstem Haupt und schlaf herabhangenden Armen blieb sie mitten im Zimmer stehen, wie in schweigender Erwartung dessen, was er ihr mitzuteilen wolle.

Unabhängig kamen die Worte nur flüchtig und unsicher über Werners Lippen. Die eigentümliche Lage, in der er sich diesem Mädchen gegenüber befand, machte es ihm unfähig schwer, den rechten Ton zu finden. Bald aber hatte das neue Mitglied mit ihrem traurigen Gesicht den Sieg über seine Verlegenheit davongetragen, und er sprach zu ihr mit brüderlicher Wärme. Er dankte ihr für alles, was sie an ihm getan, suchte sie mit tröstlicher Zuversicht auf eine glückliche Zukunft zu erfüllen, und gelobte, ihr in allen Lebenslagen als treuer Freund zur Seite zu stehen.

Sie hatte ihn an, ohne ihn zu bemerken, und ohne ihn anzusehen. Ihr Gesicht war wieder sehr bleich geworden, und von Zeit zu Zeit schloß es sich zu einem leichten Lächeln. „Was ist das für ein Gefühl“, fragte sie, „dieses Gefühl, das ich heute empfinde?“

„Freude“, antwortete er. „Aber was begnügt Sie Ihnen in diesem Augenblick, und was ist es, was Sie heute empfinden?“ „Rein, Sie können mir nichts anderes geben“, sagte sie leise. „Aber wenn Sie es nicht wollen, ist es wohl besser, daß Sie es nicht tun.“ „Es gibt Menschen, die haben Trost nur von einem anderen Menschen, und Sie haben ja, daß auch ich einen Trost habe, Sie zu trösten.“

„Nicht zu trösten? Ja, glauben Sie denn, daß ich eines Trostes bedürftig sei?“ „Aber ich weiß, was ich mich darin gefühlt habe. Aber ich möchte Sie zu diesem Augenblick, Sie hätten meine Base Conchita geliebt.“

Entsetzt war Werner emporgeschrien, und namenlose Seelenqual spiegelte sich in seinem Gesicht wie in seinen weit geöffneten Augen. „Was ist mit Conchita? Sprechen Sie — ich bitte Sie.“

Sie zählte sich nicht aus ihrer bisherigen Stellung, und ihre Stimme hatte noch immer denselben matten, gleichgültigen Klang, als sie erwiderte: „So wollten Sie noch nicht, daß Conchita verheiratet ist — seit vier Tagen ist sie verheiratet, und das ist eine Tatsache, die Sie nicht leugnen können.“

Ratlos stand Werner da, und von dem Lager des Kranken her vernahm er, daß Werner war in die Kissen zurückgefallen, und dunkle Rote bedeckte sein Gesicht, seine Lippen bewegten sich, aber kein verständliches Wort, nur ein dumpfes Stöhnen kam aus seiner Kehle.

Mit einem hellen Aufschrei sprang Jabelka auf ihn zu und warf sich neben dem Lager in die Knie. „Werner — mein Geliebter! Sieh mich an — sprich mir ein Wort! Nein, nein, das habe ich ja nicht gewollt!“

Sein Augen richteten sich auf ihr Gesicht, aber in ihrem Ausdruck war etwas, das sie aufs neue tödlich

erschütterte. „Schnelles vor mich! Ich bin zu spät, auf deren Schwelle Sie sich mit Doktor Vidal zusammengeprallt haben.“

„Ich habe ihn nicht gesehen“, sagte sie. „Ich habe ihn nicht gesehen, und ich habe ihn nicht gesehen.“ „Er ist tot — und ich — ich habe ihn gemordet!“

„In äußerster Verzweiflung“, sagte sie. „Ich habe ihn auf den Balkon geschoben, um ihn dann mit meinem eigenen Blut zu töten.“

Sie tat einige Schritte durch das Nebengemach, dann aber fiel sie, ohne einen Laut von sich zu geben, schwer auf den Teppich nieder, und dort lag sie regungslos noch immer, als Doktor Vidal beinahe zwei Stunden später erschöpft und mit sorgenvollem Antlitz aus dem Kranken-Zimmer trat.

24. Kapitel.

Als der Doktor sie bei ihrem Namen anrief, richtete sich Jabelka empor. Ihr Gesicht sah furchtbar verstört aus, und es schien, als wäre sie innerhalb dieser wenigen Stunden um ein Jahrzehnt gealtert.

„Ist es geschehen?“, fragte sie. „Sagen Sie mir die Wahrheit, Doktor Vidal — er ist tot?“

Don Jose machte eine verneinende Bewegung. „Er lebt — aber sein Zustand ist bedenklich genug, und Sie haben wahrlich Anlaß, sich die schwersten Vorwürfe zu machen, wenn Sie dieses Unglück verschuldet. Hoffentlich haben Sie jetzt wenigstens den Mut, mir zu sagen, was Sie getan.“

„Ich habe ihm mitgeteilt, daß Conchita Ortega spurlos verschwunden sei, und daß er nicht hoffen dürfe, sie lebend wieder zu sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der deutsche Tagesbericht.

STA. (Amtlich.) Großes Hauptquartier.

10. Januar, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ypern am Nachmittag lebhafter Artilleriekampf. Westlich von Zandvoorde schütterte ein starker nächtlicher Grundungsvorstoss der Engländer.

An der übrigen Front blieb die Gefechtsstätigkeit gering.

Im Dezember betrug der Verlust der feindlichen Luftstreikräfte an den deutschen Fronten 9 Fesselballone und 120 Flugzeuge, von den 47 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgeknipst sind.

Wir haben im Kampf 82 Flugzeuge und 2 Fesselballone verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Kleine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Nebenbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 10. Jan. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

WIB. Wien, 10. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Westlich Asago wurde ein feindlicher Angriff abge schlagen.

Der Chef des Generalstabs.

Tagesbericht des Admiralstabs.

Berlin, 10. Jan. (Amtlich.) Trefflich durchgeführte Angriffe brachten einem unserer erfolgreichsten U-Bootkommandanten, dem Kapitänleutnant Steinbrink, am Westausgang des Kermellkanals einen Erfolg von 27 000 B. R.-T., ein. Von den zum größten Teil bewaffneten Dampfern, wurden drei große, tief geladene, aus einem durch Zerstörer, Fischdampfer, Luftschiffe und Flugzeuge besonders stark gesicherten Geleitzuge herausgeschossen. Art und Stärke der Sicherung lassen darauf schließen, daß es sich um Schiffe mit einer besonders wertvollen Ladung handelt. Einer dieser Dampfer war vom Einheitsstyp und mindestens 5000 Tonnen groß. Unter den übrigen versenkten Schiffen befand sich der brasilianische (nach Angabe der Besatzung englische) bewaffnete Dampfer „Ceara“ (3324 T.). Außer den sechs Dampfern wurde ein Kollschiff von mindestens 1500 T. vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Friede mit Deutschland

wird nach den russischen Blättern allgemein von der russischen Bevölkerung als vollzogene Tatsache angesehen, selbst von denjenigen Kreisen, die bisher in diesem Punkte als Gegner der Regierung der Bolschewiki betrachtet werden mußten. Der Gesandte der Bolschewiki in Stockholm erklärte, er sei der Meinung, daß Kopenhagen als Ort für die kommenden Friedensverhandlungen auszuwählen werde, falls diese in neutralem Lande stattfinden sollten. Nach seiner Ansicht sei Kopenhagen der geeignetste Platz sowohl insofern seiner günstigen Lage wie auch insofern der verhältnismäßig günstigen Lebensmittelverhältnisse. Der Gesandte irt; die Verhandlungen über den Vorfrieden werden in Brest-Litowsk zum Abschluß gebracht, einerlei, ob sie zu einem positiven oder negativen Erfolge führen.

Abg. v. Kröcher.

Berlin, 10. Jan. (W.-T.) Der konservative Land-

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Drtmann.

„Ich ahnte es. Und Sie, Sennorita, mußten voraussehen, was Sie mit Ihrer grausamen Enthüllung anrichten würden. — Sie konnten bei seinem Zustande nicht darüber im Zweifel sein. Und doch waren Sie imstande, es zu tun. Deshalb haben Sie Ihr eigenes Leben für das des jungen Mannes da drinnen eingesetzt, wenn es doch Ihre Pflicht war, ihn schließlich zu töten?“

Wit einem wilden Blick sah sie ihn an. „Ja, sind wir Frauen denn überirdische Wesen ohne Blut und Herz und ohne Verlangen nach Glück, daß ihr immer fogelich aufhört, uns zu verstehen, wenn wir der Stimme der Leidenschaft williger gehorchen als den Befehlen der kalten Vernunft? Wohl war ich bereit, mein Leben für ihn hinzugeben, wie ich noch jetzt dazu bereit bin. Aber nicht, weil ich das seine für jene andere retten wollte. Mir sollte er gehören — mir allein! Wer darf es wagen, mir einen Vorwurf daraus zu machen? Sie hat ihren Anspruch auf seine Liebe nicht teurer bezahlt als ich.“

„Vielleicht doch, Sennorita! Denn es scheint ja, daß Sie wirklich ihr Leben für ihn gelassen hat in jener Nacht, da sie todesmutig in sein Gefängnis gegangen war, um ihn zu befreien. Aber es ist möglich, hier noch Verdienste und Rechte der einen und der anderen abzuwägen. Die, welche Sie für Ihre Nebenbuhlerin halten, weiß aller menschlichen Voraussicht nach nicht mehr unter den Lebenden. Sie brauchten sie also nicht mehr zu fürchten und Sie hätten geduldig warten sollen, bis die Dantbarkeit des Geretteten Ihnen gewährt, was Sie ersehnten.“

„Ja, warten — geduldig warten — das ist der Trost, mit dem ihr stets so bereitwillig bei der Hand seid, wenn es sich nicht um euch selbst, sondern um andere handelt. Tot oder lebendig — Sie ist mir nichts als die verhaßte Räuberin meines Glücks. Alle seine Gedanken gehörten ja nur ihr. Die erste Regung seines wiederkehrenden Be-

tagsabgeordnete v. Kröcher ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Verbannung der französischen Militärmission aus Rußland.

WIB. Stockholm, 10. Jan. Nach „Norra Skiftet“ hat Trost verlangt, daß die französische Militär-Abordnung ihr Aufklärungsbureau schließen, ihre drahtlose Telegraphie aufgeben und ihre Offiziere über die Grenze schicken solle.

Genf, 10. Jan. Der „Matin“ meldet aus Stockholm, daß die englische und französische Militärmission in Rußland am Montag in Saporandja eingetroffen ist und über Kristiania weiter nach London und Paris fährt.

Ein englisches Hospitalschiff gesunken.

WIB. London, 10. Jan. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Das Hospitalschiff „Hewa“ ist am 4. Januar gegen Mitternacht im Bristolkanal auf dem Heimweg von Gibraltar gesunken. Alle Verwundeten wurden auf Patrouillenschiffe gerettet. Die Verluste betragen drei Mann der Besatzung; drei Passagiere werden vermißt. Das Schiff fuhr mit allen Lichtern und den durch die Haager Konvention vorgeschriebenen Abzeichen. Es befand sich nicht in dem sogenannten Sperrgebiet wie es in der Erklärung der deutschen Regierung vom 29. Januar 1917 festgelegt ist. (Da die Unterseeboote, die hierfür in Frage kommen könnten, noch in See sind, können sich die zuständigen Stellen, wie wir hierzu erfahren, noch nicht abschließend äußern. Es wird von unterrichteter Stelle aber für ausgeschlossen gehalten, daß das Schiff durch ein Unterseeboot torpediert worden ist. Dennach kann nur eine Verfehlung durch Minen in Frage kommen.)

Der englische Zerstörer „Radian“.

Berlin, 10. Jan. Die „B. Ztg.“ meldet aus Hamburg: In der deutschen Bucht wurden Patronenlisten mit leeren 7,6 Zentimeter-Kartuschen und ein Rettungsring, gezeichnet „H. M. S. Radian“, aufgefunden. „Radian“ ist ein neuer englischer Zerstörer, der demnach anscheinend untergegangen ist.

Rußland mit Brest-Litowsk einverstanden.

WIB. Brest-Litowsk, 10. Jan. In der heute vormittag abgehaltenen Sitzung erklärte sich die russische Delegation bereit, die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk fortzusetzen. Ferner stellte sie fest, daß die vom Wolff-Büro veröffentlichte Darstellung über den Verlauf der Sitzung vom 28. Dezember 1917 dem tatsächlichen Hergang entspricht. Die von der russischen Telegraphenagentur verbreitete Nachricht über den Verlauf dieser Sitzung wurde russischerseits als unrichtig bezeichnet.

Rußland und die Entente.

In Rußland betrachtet man nach den vorliegenden Meldungen den Friedensschluß mit den Mittelmächten bereits als vollzogene Tatsache. Man braucht den Ereignissen nicht in diesem Maße vorauszuweichen und darf doch sagen, daß aus den in voller Uebereinstimmung mit der Obersten Heeresleitung von unseren Diplomaten vertretenen Grundsätzen und Bedingungen den Russen klar werden muß, daß die Zukunft ihres Landes an der Stelle des Vierbundes sich ebenso günstig gestalten wird, wie sie in der Gefolgschaft der Westmächte von Abgrund zu Abgrund führen muß. Die große Mehrheit des russischen Volkes ist jedenfalls durch die ungeheure Kette schmerzlicher Erfahrungen während der verflochtenen Kriegszeit gründlich furiert und dankt für das bezahlte Sklaventum, zu dem es die Westmächte herabgewürdigt haben. Von der Freiheit und Größe, die ihm Frankreich und England und zuletzt Amerika vorgegaukelt haben, hat es nach den bisherigen Proben mehr als genug. Auch die Gleichgültigkeit und der Spott, mit denen es die Westmächte überhäufen, nachdem es sich in seiner durch unsere ruhmvollen Waffentaten gänzlich unhaltbar gewordenen Lage zur Verehrung von dem hinterlistigen Lon-

wustseins war eine Erinnerung an sie. Und zu mir begann er zu reden wie ein Bruder zu seiner Schwester. Es waren teilnehmende, gütige Worte, die er mir sagte, aber es waren Worte, die mir trotzdem wie ebenso viele Dolchstiche in die Seele drangen. Denn jedes von ihnen in seiner kühlen Freundlichkeit war mir ein Beweis, wie weit, wie unendlich weit ich noch davon entfernt war, seine Liebe zu gewinnen. Ich sah, daß er nicht einmal eine Empfindung hatte für die Qualen, die er mir mit seinen Tröstungen bereite, und da war es mit meiner Widerstandsfähigkeit zu Ende. Es war schlecht, was ich getan — ich weiß es —, aber die Verzweiflung hatte mich wahnsinnig gemacht. Sie müssen ein schlechter Arzt sein, Don José, wenn Sie es nicht begreifen.“

Sie hatte sich, während sie sprach, langsam vom Fußboden erhoben, und, auf die Lehne eines Stuhles gestützt, stand sie in müder, gebrochener Haltung da, den Blick der tief eingesunkenen, dunkel umschatteten Augen starr in das Leere gerichtet.

Doktor Vidal betrachtete sie ein paar Sekunden lang, dann legte er seine Hand auf ihre Schulter und sagte mit väterlichem Ernst: „Ob ich es nun begreife oder nicht — jedenfalls fühle ich mich nicht berufen, Sie zu richten. Sie sind wohl hart genug bestraft durch das, was Sie selbst über sich heraufbeschworen haben. Denn Ihr Gewissen wird Sie nie mehr freisprechen von dem Vorwurf, daß Sie diesem unglücklichen jungen Manne da drinnen zum Verhängnis geworden sind.“

„Er wird also sterben? Sie haben keine Hoffnung, Doktor Vidal?“

„Ich sehe keinen Grund, Ihnen jetzt noch etwas zu verhehlen. Rein, nach dem, was ich soeben gehört habe, hege ich keine Hoffnung mehr.“

„Und warum erst nach diesem?“

„Weil ich sicher bin, daß der Anfall, der für diesmal noch ohne eine Katastrophe vorübergegangen ist, sich wiederholen wird, da ich ja die Ursache nicht beseitigen kann, die ihn herbeigeführt hat. Oder halten Sie es für möglich, daß man den Kranken jetzt noch durch erlogene Tröstungen täuschen könnte, wenn er nach der Sennorita Ortega fragt?“

doner Not- und Todesvertrag gezwungen sah, beweisen ihm die egoistische Denkungsart der Westmächte. Rußland hat sich bis zur äußersten Erschöpfung, bis zum Weißbluten für seine selbstsüchtigen Bundesgenossen geopfert und erhält nun den brutalen Fußtritt.

Ans Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 11. Januar.

§§ Streikende Engländer. Am Mittwoch hatte das Coblenzer Kriegsgericht folgenden Fall zu verhandeln: Josef W., Materialienverwalter bei der Bahn in Oberlahnstein, war angeklagt durch eine Aeußerung verschuldet zu haben, daß eine Anzahl Gefangene, die dahier bei der Eisenbahn als Rottenarbeiter beschäftigt sind, die Arbeit niederlegten. W. soll den Gefangenen gesagt haben, sie bekämen zu wenig Brot. Die Verhandlung ergab aber, daß der Beschuldigte die Kriegsgefangenen nicht aufgehetzt hatte, sondern daß er in unvorsichtiger Weise geäußert hatte, daß sie Zulatzbrot zu bekommen hätten. Er wurde daher freigesprochen. Die Engländer waren durch ihre Arbeitsniederlegung damals so lange eingesperrt worden, bis sie wieder zur Arbeit gingen.

(1) Für Selbstversorger. Nach einer am 13. November 1917 ergangenen Verordnung des Bundesrats dürfen die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe in der Zeit vom 15. November 1917 bis 15. August 1918 zur Ernährung der Selbstversorger auf den Kopf und Monat nur mehr insgesamt 2 Kilogramm Hafer und Gerste und 1 Kilogramm Hülsenfrüchte verwenden. Zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs sind auf den ganzen Zeitraum freigegeben worden insgesamt 6 Zentner Hafer oder Gemenge für das Pferd oder Maultier und insgesamt 2 Zentner für die zur Zucht verwendeten Zuchtbullen mit Genehmigung des Kommunalverbandes bis zu 45 Pfund Hafer, Gemenge oder Gerste für Zuchtstauen bei jedem Wurfe und 1/2 Pfund täglich für Ferkel, die zum Sprunge benutzt werden. Eine weitere Freigabe von Hafer, Gerste, Gemenge oder Hülsenfrüchte zur Ernährung oder Verfütterung steht nicht in Aussicht. Es kann daher nunmehr für jeden landwirtschaftlichen Betrieb berechnet werden, wieviel er von diesen Früchten zurückbehalten darf und wieviel abgeliefert werden muß. Die Einschränkung, die den Landwirten mit diesen Festlegungen auferlegt werden mußte, ist hart und drückend. Aber sie war, unermesslich, um den ohnehin schon auf das unbedingt erforderliche Maß zurückgesetzten Anforderungen des Heeres Genüge zu tun. Auf die größte Beschleunigung der Ablieferungen muß im Interesse des Heeres, das bisher nur mit unzureichenden Mengen versorgt werden konnte, mit allen Mitteln hingewirkt werden.

(1) Kreisverband für Handwerk und Gewerbe. Der in unserem Kreise bestehende Kreisverband hält am Sonntag, den 13. Jan., Nachmittags 1/2 Uhr. im Hotel „Kaiserhof“ dahier wiederum eine Versammlung ab, um die Tagesordnung, welche für die Limburger Versammlung vorgesehen ist, zu besprechen.

!! 2000 M Belohnung. Der Mörder des Schutzmanns Ertl aus Frankfurt ist, wie bereits gemeldet, in der Person des Schmiedes Johann, Georg Weidach, geb. am 7. 3. 99 zu Lohr, Bez. Altsachsenburg, festgenommen worden. Er hatte mit einem gleichfalls ergriffenen Komplizen Willeneinbrüche begangen, war von dem Beamten beim Beutetransport beobachtet und gestellt worden. — Damit wäre dieser Fall erledigt, soweit es das Verbrechen an Ertl betrifft. Die darin gleichzeitig erwähnten Straftaten z. R. des Kriminalschutzmanns Störz am 14. 12. 17 und z. R. des Schutzmanns Born am 29. 12. 17 sind dagegen noch aufzuklären. Die Belohnung von 2000 M ist noch zu verdienen.

Niederlahnstein, den 11. Januar.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielten der Drahtzieher Jaf. Dommermuth und die Stachtdraht-

Was auch immer ich ihm sagen würde, er würde es nicht glauben, es sei denn, daß wir Conchita lebend und gesund an sein Lager führen könnten. Sie haben Ihren Freund vor einem verhältnismäßig leichten Tode bewahrt, um ihn einem schmerzlicheren zu überliefern.“

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und verharrete regungslos — ein Bild unsägliches Jammers.

Auch Don José schwieg eine Weile, dann sagte er, indem er zur Tür ging: „Sie werden das Krankenzimmer selbstverständlich nicht wieder betreten. Wenn Sie glauben, mir für das, was ich bisher an Ihnen getan, Dank schuldig zu sein, so versuchen Sie es nicht, wieder bei ihm einzudringen. Ich werde außerdem Fürsorge treffen, daß es Ihnen unmöglich gemacht wird. Nun folgen Sie meinem Räte und begeben Sie sich zur Ruhe. Gute Nacht!“

Er legte die Hand auf den Türgriff und stand eben im Begriff, das Gemach zu verlassen, als es von der Stelle her, wo Isabella stand, dumpf und tonlos hinter ihm drein klang: „Bleiben Sie noch, Don José — ich will Ihnen sagen, wo Sie Conchita finden.“

Doktor Vidal war stehengeblieben und starrte sie in sprachlosem Erstaunen an. Dann drückte er die Tür leise hinter sich ins Schloß und eilte mit raschen Schritten auf sie zu.

„Habe ich recht gehört, Sennorita? Sie wissen, was Ihre Base sich aufhält, und Sie konnten es mir bis zu diesem Augenblicke verschweigen — mir, der ich seit Tagen vom Morgen bis in die Nacht nach ihr suche?“

„Ja“, erwiderte sie starren Antlitzes und mit derselben klanglosen Stimme, „nennen Sie mich eine Verworfene — eine Verbrecherin, nennen Sie mich, wie Sie wollen — ja, ich habe es von allem Anfang an gewußt!“

„Und wo — wo ist sie? Befindet sie sich noch am Leben?“

„Ich glaube wohl, wenn ich mich auch nicht dafür verbürgen kann. Gehen Sie nach der Convalescencia — dort wird man es Ihnen sagen!“

„Nach der Convalescencia — in das Irrenhaus? Nein, das ist unmöglich! Wie hätte sie gerade dahin kommen können?“

(Fortsetzung folgt.)

arbeiterin Maria Strauß, beide bei den Drahtwerken E. S. Schmidt beschäftigt.

Braubach, den 11. Januar.

Städtische Verwaltung. In einer Sitzung sind die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung auf morgen Samstag Abend 7 Uhr wieder eingeladen. Die 11 Punkte umfassende Tagesordnung sieht unter anderem die Wahl eines Schatzungsamtsmitgliedes und die Wahlen der Kommission vor. Ferner soll ein Militärgespann angeschafft und ein Zugochse abgekauft werden. Auch beabsichtigt unsere Stadt dem zu gründenden gemeinnützigen Bauverein beizutreten, ein Teil des Waldes soll für die Schafweide freigegeben werden. Den Schluß bildet eine geheime Sitzung. — Krankenhaus. Ein lang gehegter Wunsch ist bei unserem Krankenhaus erfüllt worden, nämlich das man diese Anstalt telefonisch anrufen kann. Nr. 13 ist die Rufnummer.

Rastatten, 11. Jan. Unsere Kreisverwaltung hat wiederum eine für den ganzen Kreis nützbringende Anlage geschaffen, die nach unserer Stadt und zwar ins Kaiser-Wilhelm-Heim verlegt wurde. Es ist eine Musteranlage für Gemüsebau mit einer angelegten An- u. Verkaufsstelle für Obst und Gemüse. Die Anlage liegt in Händen des Herrn Kreisgärtner H. Wörch, der gleichzeitig zum Kreis-Gärtner und Obst-Gärtner ernannt wurde. Alle diesbezügliche Anfragen und Wünsche in der Obst- und Gemüse-Zucht sind künftighin an Herrn Wörch zu richten, der auch demnächst mit der Abhaltung von Vorträgen in den einzelnen Gemeinden unseres Kreises beginnen wird.

Miehlen, 9. Jan. Der so streng eingesepte Winter beängstigte anfangs unsere Landwirte wegen der Saaten die aber durch den erfolgten Schnee eine gute Deckung erhielten und schadlos durchgekommen sind. Seit heute ist diese Winterherrlichkeit nun wieder aus und die Erde erhält durch den schmelzenden Schnee das nötige Winternaf. — Herr Fröh wird am Sonntag in seinem Kino, das sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, eine großartige Abendvorstellung bieten, zu der keine Kinder Zutritt haben.

Rom Lande, 9. Jan. Schuhe für die Landwirtschaft. Zu den Erfindungen, von denen Landwirtschaft und Industrie in letzter Zeit besonders empfindlich getroffen wurden, gesellt sich neuerdings ein in hohem Grade bedenklicher Mangel an geeignetem Schuhwerk. Es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß für Arbeiterhiesel 90 A und erheblich mehr gefordert werden. Landwirtschaftliche Arbeiter sind selbstverständlich nicht in der Lage, derartige Preise für Schuhwaren zu bezahlen. Andererseits ist es unerklärlich, daß sie mit gutem, derbem Schuhwerk versehen sind. Der landwirtschaftliche Arbeiter muß den größten Teil seiner Arbeit bei jedem Wetter im Freien verrichten. Ist er nicht im Besitz von wenigstens einem Paar lederner Arbeitshiesel, so kann man sich an den fünf Fingern abzählen, daß seine Arbeitsleistung wesentlich herabgesetzt wird. Die bisher zur Befriedigung der allernotwendigsten Bedürfnisse der Landwirtschaft an Leder getroffenen Maßnahmen reichen bei weitem nicht aus, um eine auch nur annähernd ausreichende Versorgung zu gewährleisten. Man wird sich an den maßgebenden Stellen der Verantwortung bewußt werden müssen, die eine ungenügende Schuhversorgung der landwirtschaftlichen Arbeiter mit sich bringt. Ihre Wirkung ist kaum eine andere wie beim Mangel eines Rohstoffes in der Munitionsindustrie. Die Landwirtschaft richtet eine ernste Mahnung zu größerer Berücksichtigung des Lederbedarfs an die maßgebenden Stellen und lehnt die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Erzeugung ab, wenn ihre elementarsten Forderungen zum Schutze ihrer Arbeiter unberücksichtigt bleiben.

Vermischtes.

Elville, 9. Jan. Die hiesigen Bädereien sind künftighin nur noch an vier Tagen in der Woche (Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag) geöffnet. An den anderen Tagen ist der Verkauf von Waren unstatthaft.

Frankenberg, 9. Jan. In einem Landorte des Kreises Frankenberg erwarb ein fremder Mann für 60 A fünf Pfund Butter, ließ sich dann an die Bahn fahren und bezahlte mit einem Hundertmarktschein, auf den er sich 30 Mark herausgeben ließ. Später stellte sich heraus, daß der Schein unecht war.

Schwer bestraffter Kölner Posträuber.

Sie hören überhaupt nicht auf, die Postdiebstähle, jagte der Straßammerpräsident Geheimrat Schaaffhausen in Köln, und drum müssen ganz exemplarische Strafen ausgesprochen werden. Das erfuhr der frühere Butter- u. Viechändler August Walbeck, der als Postauskäufer der Bahnpost 24 auf der Strecke Köln-Frankfurt längere Zeit die Pakete bestohlen hatte. Ganz ansehnliche Vorräte von Butter, z. B. 12 Pfund, Schokolade, Speck, Schinken, Rauchfleisch usw. wurden bei der Hausdurchsuchung gefunden. Aus der Haft wurde W. entlassen, da er behauptete, in der Freiheit den Unbekannten zu finden, von dem er „unter der Hand“ diese Lebensmittel erworben hatte. Der „Herr Niemand“, wurde aber nicht gefunden. In Frankfurt hatte der Postauskäufer, der verheiratet ist, ein Küstentöchterchen als Liebhaberin. Das Gericht verhängte die beantragte Strafe von zwei Jahren Gefängnis und erließ wieder Haftbefehl.

Gegen das zwecklose Verdunkeln.

Immer stärker regt sich der Unwille und erhebt sich der Widerwille gegen das übertriebene Verdunkeln der westfälischen Großstädte, das nicht nur in hohem Maße verkehrsbehindernd wirkt und für die Bewohner Belästigungen und Gefahren aller Art mit sich bringt, sondern daß vor allem dem leider ohnedies schon bedauerlich hoch entwickelten Spitzbuben- und Verbrechertreiben kräftigen Vorschub leistet. Die

Ueberrfälle auf weibliche Personen mehrten sich erschreckend, das Einschleichen von Gaunern in die Häuser und durch die ägyptische Finsternis besonders in den Nebenstraßen außerordentlich begünstigt. Dabei hat die ganze wohlgemeinte Schutzmaßregel gegen Fliegerangriffe zum mindesten in den Städten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes nicht entfernt den Wert und die Bedeutung, die man an maßgebender Stelle ihr beizumessen scheint. Davon können sich die Herren des Generalkommandos durch einen nächtlichen Probezug über das Industriegebiet ausreichend überzeugen. Die betroffenen Städte sollen einmütig und entschlossen, dem Beispiel Düsseldorf folgend, darauf dringen, daß wenigstens in kern- und mondlosen Nächten und bei Bitterungsverhältnissen, die das Erscheinen feindlicher Flieger ohnedies unwahrscheinlich oder unmöglich machen, von der allmählich zu einer öffentlichen Katastrophe gewordenen Verdunkelung abgesehen wird. Man kann auch das Gute zu viel tun — dann wird Vernunft, Anstand u. Wohltat Plage, wie der Dichter, sagt, und wir haben an solchen „Wohltaten“ auf dem Gebiet der heimischen Kriegswirtschaft mehr als genug.

Bericht über die evangelische Gemeinde Oberlahnstein im Jahre 1917.

Nur einen kurzen Bericht bietet ich heute unserer Gemeindeglieder an dieser Stelle, da vieles schon im „Kirchenboten“ mitgeteilt worden ist.

Die Zahl der Tausen ist weiter gesunken, sie betrug nur 13; die Zahl der Gemeindeglieder 10. 37 Kinder wurden konfirmiert und 36 Gemeindeglieder aus unserer Mitte abgerufen. Dazu kommen noch die unten genannten Krieger, welche draußen den Tod erlitten haben.

Das Jahr 1917 ist für unser Gemeindeglied in ruhiger, geordneter Weise verlaufen, die Stürme des Krieges haben es verhältnismäßig nur wenig beeinflusst; das gottesdienstliche Leben blieb ohne besondere Schwankungen und war teilweise recht reger, wenn auch die Männerplätze jetzt vielfach leer bleiben müssen. Einige besondere Veranstaltungen seien erwähnt: Am 6. Juni war in Niederlahnstein die 3. Kriegstagung der nass. Gustav-Adolf-Gesellschaft, bei dem Herr Generalsuperintendent Ohly predigte. — Aus Anlaß des Reformations-Jubiläums waren 3 Reformations-Abende in der Kirche. Am 11. März sprach Pfarrer Lohmann über: „Die deutsche Bibel“; am 14. Oktober Pfarrer Weber über: „Das Erbe der Reformation“ und am 18. Nov. Pfarrer Schrader über „Melancthon“. — Das Reformations-Jubiläum wurde in einfacher, würdiger Weise gefeiert: Am Vormittag kirchliche Schulfeier, wobei sämtliche Schulkinder ein Lutherbild erhielten, am Abend Festgottesdienst unter außerordentlich starker Beteiligung der Gemeinde. Bei all' diesen Gelegenheiten erfreuten wir uns immer wieder der Mitwirkung des Frauenchors, der unter Leitung des Herrn Lehrer Alp schon Treffliches leistet und sich um die Einführung mehrerer Lutherlieder sehr verdient gemacht hat. Lutherbücher und Lutherbilder wurden in der Gemeinde angeboten und vielfach gekauft, gehört doch in jedes evang. Haus ein Lutherbuch und ein Lutherbild!

An Zuwendungen sei aus dem Vorjahr nachgetragen ein Betrag des Herrn Voerbrosch von 500 A für den Kirchenbauhof Niederlahnstein. Ferner stiftete zu demselben Zweck die Familie R. aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit 50 A, und die Familie G. überwies aus Anlaß ihrer silbernen Hochzeit dem Diakoniestift 20 A.

Von den kirchl. Vereinen hielten außer dem Frauenchor der Jünglingsverein und Jungfrauenverein regelmäßige Versammlungen, beide unternahmen Sommerausflüge (Vierseenplatz und St. Goarshausen) und veranstalteten schöne Weihnachtsfeiern. Der Missions-Kollektorenverein hat erfreulicherweise keine Mitglieder verloren und unermüdlich weiter gesammelt, der Evang. Bund beschränkte sich auf die Verteilung der Vereinschriften. Die Volksbibliothek muß leider immer noch geschlossen bleiben, die Frauenabende und die Kriegsandachten müssen aus Mangel an Heizungsmaterial in diesem Winter ausfallen. — Für die Vereinsabende wurde aus nach und nach gesammelten Geldern ein trefflicher Bildwerfer beschafft, der jedes Bild, jede Postkarte an die Wand wirft und daher sehr vielseitig verwendbar ist.

Der oben erwähnte „Kirchenbote“ erscheint jetzt monatlich und wird, soweit es möglich ist, allen Familien unentgeltlich zugestellt; doch soll von Zeit zu Zeit mittelst einer Bülche ein kleiner freiwilliger Beitrag erbeten werden. Er bringt allgemein kirchl. Nachrichten und dann auch solche aus unserm Leben und will den Zusammenhang unserer Gemeinden befestigen und stärken.

Auch unser Gotteshaus hat nun dem Vaterland seinen Tribut zahlen müssen: die zwei großen Glöden, Orgelpfeifen und Blühscheiter sind zur Verwendung für Kriegszwecke abgeliefert worden; der Erlös wurde in Kriegsanleihe angelegt.

Schließlich folgen noch die Namen der auf dem Feld der Ehre Gefallenen, soweit sie bis jetzt amtlich gemeldet sind:

1. Erz.-Ref. Karl Bauer,
2. Musketier Walter Herpel,
3. Musketier Berth. Möller,
4. Wehrmann Karl Schwarz,
5. Erz.-Ref. Max Lindlohr,
6. Gefreiter Max Harm,
7. Musketier Karl Lünstedt N.-L.,
8. Gefreiter Wilh. Magerner N.-L.,

In Gefangenschaft gerieten folgende Krieger: Weltmann, Baus, Wulff, Lm. Scheffler, Jentsch, Erlenbach, Krause und Blum N.-L. Von allen haben wir Nachricht erhalten.

Unsere katholischen Mitbürger beklagen in ihrer Gemeinde folgende Verluste:

1. Jos. Reis,
2. Barth. Stämpfer,
3. Joh. Rathhoff,
4. Joh. Schmidt,
5. Jos. Otto,
6. Phil. Schmidt,
7. Matth. Schäfer,
8. Wilh. Lambach,
9. Franz Scherer,
10. Martin Beckha,
11. Wilh. Hel. Repler,
12. Jgn. Dollinger,
13. Aug. Meier,
14. Frz. Wibel,
15. Jos. Herms,
16. Jos. Böhm,
17. Peter Meier,
18. Ant. Wies,
19. Jos. Geil,
20. Joh. Chersmont.

In herzlicher Teilnahme drücken wir ihnen auch in diesem Jahre die Hand, hoffend, daß unser Kämpfen Schulter an Schulter uns immer fester verbinden und uns baldigen Sieg und Frieden bescherten möge! Gott der Herr sei mit uns allen auch im neuen Jahre!

Wendte, Pfarrer.

Gemeinliche.

Im Wald begegnen mir unlängst zwei Ochsen-Juherwerfe. Ich frage den Venter des ersten Wagens nach dem Wege. Verständnisloses Anglophen. Sein Gefährte, ein etwa 14-jähriger Junge, gibt mir rasch Aufschluß und setzt hinzu: „Das ist unser russischer Gefangener. In den zwei Jahren, die er bei uns ist, hat er noch kein Wort deutsch sprechen gelernt, aber unsere Ochsen verstehen jetzt schon russisch.“

Endscheidungsschlacht — Westfront.

Sieh, als deine Schwester Oßfront Siegeslorden phädie, Und Sieg um Sieg um ihre Banner wandt, Als sie nach langer Rast sich selbst dem Stellungskrieg entzückte.

Des Oßen Horizont in Flammen fand:
Da jubelte es in der Heimat allerwegen.
Von Siegeswunsch war jedes Herz entflammt.
Da aber hast mit deinen Kämpfen still gelegen.
Dazu hat man dich und damit uns verdammt.
Weißt du es noch?
In Rußland ging es weiter.
Bei dir, bei uns gab's weder Sieg noch Ruhn.
Und dennoch kämpften deine modernen Streiter
Im stillen Kampf ein stilles Feldennun.
Gib uns den Westen wieder frei!
Daß würdig wir der Brüder fern im Osten sind.
So stieg empor zum Himmel lang verhalener Schrei,
Gib Freiheit uns, daß große Zeit nicht verloren für uns verjährt!

Vorbei! —
Jetzt liegt die Ostfront still —
Und hält nach langem Siegeslauf dort eifern treue Wacht.
Nun steht im West des Bluts so viel —
Im schwersten Kampf — Endscheidungsschlacht!
Du Wehr, im Frieden kannst du bestehn
Vor Mitwelt, Kind und Rindestind!
Wenn einst die Frage sollt' ergebn,
Ob wir auch wirklich würdig sind?
Gib Antwort dann, du ruhige Burg!
Die Westfront wird noch eingekommen.
Durch sie zwingt sich kein Feind hindurch.
Frage, die von Reims und Arras kommen.
Seht ihnen nur in: Angekocht.
Denn Westfrontkämpfer prahlen nicht,
Sie sagen nur was jeder weiß:
Wild war der Kampf, — die Schlacht war heiß;
Endscheidungsschlacht! —
Durch Graun und Rast — in Sturm und Not —
Trenn bis zum Tod.
So tat ein jeder seine Pflicht
Wohl etwas zurück — Durchbruch nicht!
Großkampftag! —
Gegen die Welle von Stahl
Kannten sie an so manchemal.
Platen zurück dann mit knirschendem Fluch —
Wieder geschiedeter Durchbruchversuch
Eidnen und Sterben — Jeder ein Held —
Grauen und Grausen — ein Leichensfeld,
Schaurig Gesicht die Front im West. —
Eingetrommelt — dennoch fest
Und sollten wir das Leben wiffen —
Trotzig die Bähne zusammengebissen.
Kämpfer daheim! —
Wie in hörter Not
Klingt euch der Mahnruf — Arbeit tut Not!
Helft uns durch Arbeit Arbeit schafft Macht! —
Helft mir zum Siege! Endscheidungsschlacht!
Schafft ihr daheim, wenn draxhen wir ringen;
Helft uns Sieg und Frieden ihr bringen.
Arbeit bringt Macht! —
Der Feinde Kraft zerstückt, wenn rüftig die Heimat schafft!

Nimmer geraket! — Arbeit ist Macht!
Jetzt geht es um's Ganze! — Endscheidungsschlacht! —
Musketier Nikolaus Schmitt.
Oberlahnstein; St. im Felde.

Zur letzten Stadtverordnetenversammlung.

Wir erhalten zur Richtighstellung von Herrn Kirchberger folgende Zuschrift:

„Ich bitte um folgende Verichtigung: Im Lahnsteiner Tageblatt vom 8. d. Mts. bringen Sie unter der Aufschrift: „Nach ein interessanter Moment aus der Stadtverordnetenversammlung“, einen Artikel, in dem es heißt: „Als die Delausgabe behandelt wurde, schlug Herr Kirchberger vor, man möge denn das Del an die Kranken auf Attek verabsolgen.“ — Das ist unrichtig, ich habe gesagt, man möge das Del in Rücksicht der vorhandenen kleinen Mengen an Unbemittelte verabsolgen. — Von einem Attek oder einer sonstigen Verabschnung habe ich nicht gesprochen.“

Oberlahnstein, den 9. Januar 1918.

Jacob Kirchberger,

Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung.

Benachrichtigungen.

Die Stadt Oberlahnstein beabsichtigt die
Einstellung besonderen Fuhrwerks.
Geeignete Fuhrleute, die eines Fuhrwerks besitzen und solches der Stadt zur Verfügung stellen, oder solche, die mit der Erfüllung der Stadt solche beschaffen wollen, werden ersucht, sich bis zum 20. d. Mts. bei dem Unterzeichneten zu melden. Die Meldungen sind im Rathaus, Zimmer Nr. 3, einzufachen.
Oberlahnstein, den 5. Januar 1918.
Der Magistrat.

Schlammkohlen
per Str. 1,20 Mark,
Briketts
per Str. 1,40 Mark
werden an die ärmere Bevölkerung abgegeben. Bestellungen nimmt bis zum Samstag, den 12. ds. Mts. vormittags 12 Uhr, Stadtbaumeister Zell, Zimmer Nr. 2 entgegen.
Oberlahnstein, den 8. Januar 1918.
Der Magistrat.

Marmelade
wird am Samstag, den 12. d. Mts. verkauft pro Person 350 Gramm auf Nr. 1 der Lebensmittelkarte.

Beringe
am Samstag, den 12. ds. Mts. pro Person 2 Stück auf Nr. 2 in den Geschäften Hb. Kaufhaus, Laufendtschön, Kehler Gg., Eibel, Pbl. Metzler und Chr. Benz.
Oberlahnstein, den 11. Januar 1918.
Der Magistrat.

Weisse Rüben
werden Samstag Nachmittag um 3 Uhr in der Kaiser Wilhelm Schule abgegeben
Oberlahnstein, den 1. Januar 1918
Der Magistrat.

Da noch eine große Anzahl
Lebensmittelkarten
nicht abgeholt ist, können dieselben nie folgt abgeholt werden
A—F Dienstag, den 15. Januar 8^{1/2}—12 Uhr.
G—L Mittwoch, den 16. " " " "
M—S Donnerstag, den 17. " " " "
T—3 Freitag, den 18. " " " "
Oberlahnstein, den 18. Januar 1917.
Der Magistrat.

Holzversteigerung
in der königlichen Oberförsterei Lahnstein
am Freitag, den 18. Januar 1918, von nachmittags 12³⁰ Uhr ab in Dachsenhausen Wirtshaus Obel.
Daher 36 und 37, Rehbach. Kiefern: 1 Stamm 4 Kl. mit 0,91 Fm., 6 Stämme 5 Kl. mit 2,91 Fm., 28 rm Nusscheit, 4 rm Nussknäuel, Buchen: 213 rm Scheit, 42 rm Knäuel, 30,10 Hundert Weiden 3 Kl.

Strumpf-Kursus.
Dienstag, den 15., Mittwoch, den 16., Donnerstag, den 17. Januar in der Markthalle von 9—12 Uhr.
Frau Bürgermeister Schütz.

Vergrößerungen nach Photographien
(auch Postkarten), in Schwarz, braunem Ton und farbiger Ausführung liefert bei billiger Bedienung
Papiergeschäft Eduard Schickel.
Milliardebilder, groß, ganze Figur, fertig in schönen Rahmen 25.— Mark bei schneller Lieferung.

Wandkalender für 1918,
auf Karton gedruckt, 20 Pfg.
zu haben im

Papiergeschäft Ed. Schickel
Ich offeriere prima
Rindsbäume
Gust. Kaufmann,
Adolfstraße

1 Bremsfertige
zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle

Schwarzer Spitz
am Sonntagmorgen entlaufen. Vor Anlauf wird gewarnt. Abzugeben
Wasserwerk
Niederlahnstein

Rauhe
ganze Einrichtungen, sowie Mä bei aller Art zu höchsten Preisen
Büchle,
Coblenz, Schloßstr. 44.
Telefon 1965

Elektr. Taschenlampen Batterien
Neu frisch auch f. Wiederverkauf
Eduard Wünger, St. Goarshausen

Großer Obstgarten,
93 Ruten kleiner 37^{1/2} Ruten, leichter auch schöner 8 uplah Edel-Präparat- und Obstzucht, sofort zu verkaufen
Chr. Born, Agent in d. Bahn 3.

Rückenmark mit Aufzug, Stühle und eine Wasserbank
zu verkaufen. Näheres bei
Anton Koll, Niederlahnstein, Neugasse 2.

Stundenmädchen
gesucht Gymnasialstraße 2.

Kreisverband für Handwerk und Gewerbe im Kreise St. Goarshausen.

Die dem Kreisverbande angehörenden Vereine werden gebeten, einen Vertreter zu der am
Sonntag, den 13. Januar,
nachmittags 1^{1/2} Uhr,
im „Hotel Kaiserhof“ zu Oberlahnstein stattfindenden
Versammlung

entsenden zu wollen.
Zur Beratung steht: 1) Richtlinien für die Bildung und Tätigkeit von Kreisverbänden, 2) Entwurf zu einem Organisations- und Arbeitsplan für die Beratungs- und Auskunftsstellen, 3) Versammlung in Limburg.
Der Kreisverbandsvorsitzende:
Eduard Schickel.

Gemeinnütz. Kleintierzucht-Verein.
Sonntag, den 13. Januar, 5 Uhr nachmittags
findet im Gasthaus „Zur Rheinschiffahrt“ (Schweilert) die
Hauptjahresversammlung

mit Ergänzungs-Vorstandswahl und Jahresabrechnung statt. Die weitere Tagesordnung wird auf der Versammlung bekannt gegeben. An dieser Versammlung haben alle Mitglieder teilzunehmen.
Es wird dringend gebeten, möglichst vollständig zu erscheinen. Der Vorstand versammelt sich eine halbe Stunde vorher zur Beratung.
Der erste Vorsitzende.

Lichtbild-Bühne Oberlahnstein
im Saale „Zur Marksburg“
Hochstraße 72.

Sonntag, den 13. Januar:
Zwei Vorstellungen
nachmittags ab 3^{1/2} bis 6^{1/2}.
Abends von punkt 7 Uhr ab:
Große Haupt-Vorstellung!!!
Ende gegen 10 Uhr.
In beiden Vorstellungen haben nur erwachsene Personen Zutritt.

Großstadt-Spielplan

Maria Widal Kriminal-Delikt. Im ersten Rang! Urban Gads
„Die verschlossene Tür“
Großer Kriminal-Delikt Roman in 4 Akten.
Text und Regie: Urban Gads
der geniale Meister Regisseur und Verfasser.
Reicherhaltene Spiel, fesselnde Action u. herrliche Aufnahmen zeichnen sich bei dem Kunstfilm hervorragend aus.
Maria Widal, die große Künstlerin, spielt die Doppelrolle als Ähler Juvon und Edith Sedt.
Sänge 1600 m. Meisterwerk! 1. Rang! Spielplan ca. 1^{1/2} St.

Großer Pacherfolg!
Die Vierleitung
Eine tolle Film-Parodie mit besten Jungs, verteilt in 2 Abteilungen, verlegt v. Felix Bartoldy Siegfried Berisch u. Senta Söneland, die besten Berliner Filmkomponisten, spielen als Herr u. Frau Kinder die Hauptrolle.
Großer Heterkelterfolg! Köstlicher Witz!
und der übrige bunte Teil.

Während den Vorstellungen: Außer-Donnerst. ausgeführt von der früheren Handorgel des Hotels „Kleiner-Härtchenhof“ Koblenz.
Leitung: Herr H. W. Schmitz Hamburg.
Zur voll Beachtung! Nachmittags gelangt derselbe Spielplan zur Vorführung wie Abends!

Wer die en mit diesem Spielplan noch ganz erschaffen und verstehen, das wir wirklich bestrebt sind unsere werten Besucher in jeder Weise zu zufrieden zu stellen. Trotz erhöhter Unkosten gewöhnliche Eintrittspreise.
Um zahlreichen Besuch bitten
Die Direktion.

Kino Mielien.
Sonntag, den 13. Januar 1918,
abends 7^{1/2} Uhr:
große heitere Vorstellung
nur für Erwachsene.

... Sie ist die schönste und beste, die uns bisher zu Gesicht gekommen ist. Besonders ist die Kriegsgeschichte bestens bearbeitet.
Bayerische Blätter, München.

Bongs illustrierte Kriegsgeschichte

Der Krieg 1914/17
in Wort und Bild

unter Mitarbeit von
Generalleutnant Baron v. Ardenne, Generalleutnant v. Dablog-Campe, Generalmajor Jakob Tschöke, Generalleutnant Heinrich Kuhn, General d. Inf. von Jansen, Oberleutnant Hermann Grodenius, Graf Ernst zu Reventlow, Oberstleutnant Kirchhoff, Major Prof. Carl Becker, Major Martin Frosch, Major Prof. H. Geier, P. Hall, Major Prof. H. Hoffmann, Major Prof. Georg Roth, Major Prof. Karl Pippig, Major Prof. Willy Schöner, Major G. Heims, E. Zimmer u. a. m.

Viele Hunderte von Illustrationen, Bildnisse, Karten, Pläne, photographische Aufnahmen.

Farbige Kriegsbilder

Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen — Feldpostbriefe und persönliche Schilderungen der Kämpfer — zu Lande, zu Wasser und in den Lüften.

Die Namen unserer Mitarbeiter bürgen dafür, daß der Zusammenhang, die Beweggründe und Ziele der kriegerischen Maßnahmen von bedeutenden Fachmännern, die zugleich Schriftsteller hervorragenden Rufes sind, klar und lebendig dargestellt werden. Die für den illustrierten Teil gewonnenen Künstler befinden sich zum Teil selbst auf den Kriegsschauplätzen.

Das Werk ist somit die wertvollste sachmännliche und künstlerische Darstellung des Weltkrieges.
Jede Woche ein Heft zum Preise von 30 Pfennig.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegen.
Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57.

Jede Hausfrau
bedarf für Hauswirtschaft, Haus und Hof, tausend Anregungen in der in sich selbst enthaltenden besten Hauswirtschaft.
Deutsche Moden-Zeitung
Jahresheft 6 Bände zum Preise von
Mark 1.80
Beitragende und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.
Probenummern 35 Pfg.
Verlag Otto Beyer
Leipzig-Litz.

Abendliche Schreibmaschinen-Fabrik
werden wieder gebrauchteten als Ratte gerufen.
Preis 150 Mark das Jahr. Die Käufer schreiben nach dem Buchstaben jeder Taste eine Besondere ist notwendig, das das Gewebe des Bandes noch erhalten ist. Einzelne können Buchbinder nur im Gebrauch werden, so daß so in der Regel keine weitere Arbeit mehr nötig ist.
Anträge nimmt entgegen
Papiergeschäft
Eduard Schickel

Spielplan des Coblenzer Stadttheaters
Samstag, den 12. Jan., nachm. 3 Uhr Kinder-Vorstellung „Schneewittchen“, abends 7 Uhr: „Eva“.
Sonntag, den 13. Jan., nachm. 4 Uhr: „Die Gluckstänke“, abends 7^{1/2} Uhr: „Die Heldenmännchen“, Operette.

Stundenfrau oder Mädchen gesucht. Mieterin, 3-Zimmer-Wohnung. Näheres in der Geschäftsstelle.

Mädchen
für den ganzen Tag gesucht.
Wilhelmstraße 13.
Kleine Familie sucht per 1. März event. 1 April 3-Zimmer-Wohnung. Näheres in der Geschäftsstelle.